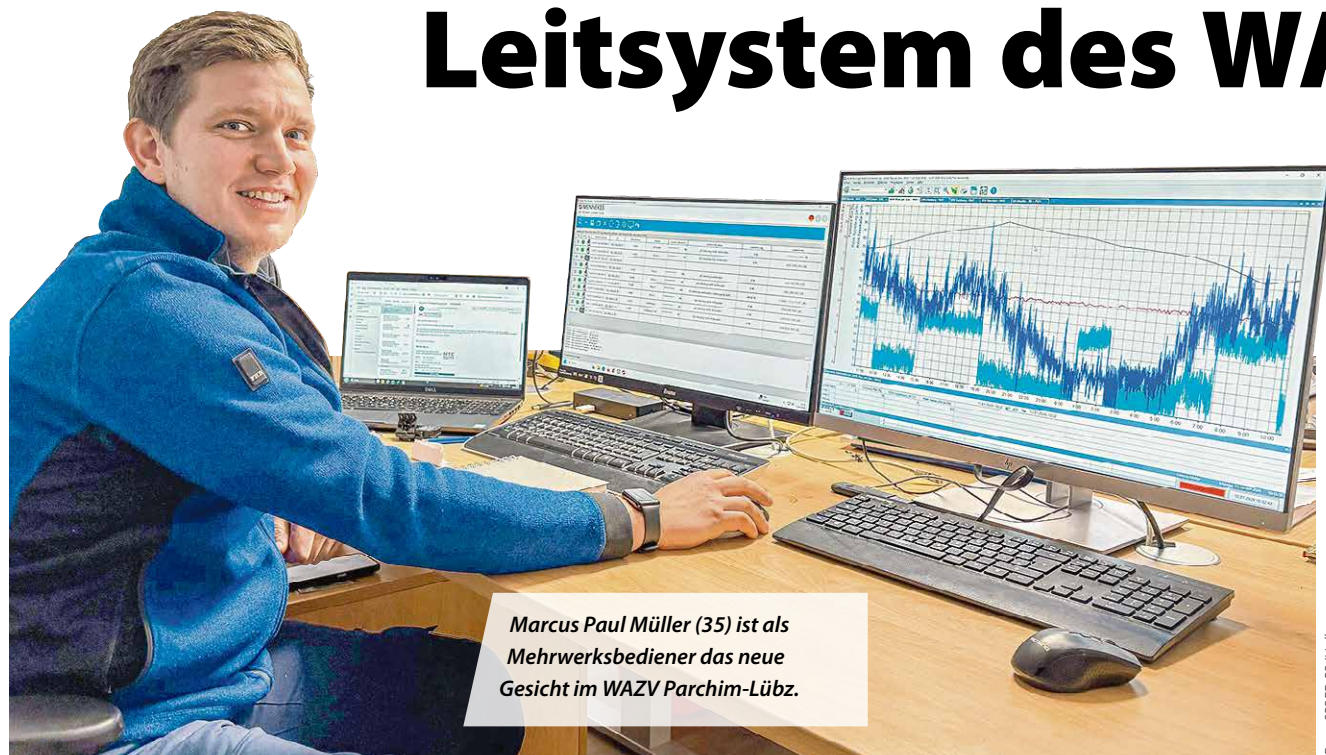


Vom Kreuzfahrtschiff ans Leitsystem des WAZV



Marcus Paul Müller (35) ist als Mehrwerksbediener das neue Gesicht im WAZV Parchim-Lübz.



Wenn die Elektronik streikt, macht sich einer aus dem Team der Mehrwerksbediener auf den Weg. Bis zu 200 Kilometer legt Marcus Paul Müller dabei an einem Arbeitstag im Verbandsgebiet zurück, damit alles läuft.

Zum Job gehört aber mehr als das Beheben von Störungen: Die statistische Auswertung des Stromverbrauchs der Anlagen zählt ebenso dazu wie die Mitarbeit beim Neubau technischer Einrichtungen. „Sehr umfangreich und alles ganz unterschiedlich“, sagt der Mechatroniker. „Die Arbeit ist abwechslungsreich – jeder Tag ist anders.“

Diese Vielfalt kennt er bereits aus seinem „früheren“ Leben. Jahrelang war Marcus Paul Müller auf Kreuzfahrtschiffen rund um den Globus unterwegs und dort für die Technik in den riesigen Wäschereien verantwortlich. Doch irgendwann zog es ihn zurück. „Ich wollte wieder nach Hause“, erklärt er seine Bewerbung beim WAZV. Heute ist er zwar weiterhin viel unterwegs – aber nach Feierabend wieder daheim. So bleibt auch Zeit für seine sportlichen Hobbys: Volleyball und Fußball.

Marcus Paul Müller sorgt dafür, dass im Verbandsgebiet des WAZV Parchim-Lübz alles läuft. Als Mehrwerksbediener behebt der 35-Jährige technische Störungen in Wasser- und Abwasseranlagen. Vorher war er als Mitarbeiter auf Kreuzfahrtschiffen weltweit unterwegs, nun ist er wieder in seiner Heimat angekommen.

Wenn im Wasser- und Abwasserzweckverband (WAZV) Parchim-Lübz eine Störung

vorliegt, ist auch Marcus Paul Müller gefragt. Der 35-Jährige ist das neue Gesicht im WAZV – er ist einer der sogenannten Mehrwerksbediener. Als gelernter Mechatroniker für Industrieanlagen und Techniker für Elektroinstallationen ist er zuständig für alles, „was ein Kabel hat“, erklärt er lachend. Schaltschränke, Steuerungen, digitale Überwachungssysteme: Bei ihm und seinen Kollegen laufen die Meldungen aus den Wasserwerken und Kläranlagen des gesamten Verbandsgebiets zusammen.

Drei Bildschirme stehen in seinem Büro, auf einem steht plötzlich die Meldung: „Schlammwässerung funktioniert nicht.“ Ein kurzer Anruf im betroffenen Klärwerk, ein Abgleich mit den Technikern vor Ort – und oft ist der Spuk schon vorbei. Manchmal ist nur eine Pumpe verstopft und der Fehler dann schnell behoben.

Das sind alles Dinge, von denen die Verbraucher dank Digitalisierung und schneller Reaktion im Verband in der Regel nichts mitbekommen.

Stabile Gebühren

2026 bleiben die Gebühren für Trink- und Abwasser auf Vorjahresniveau. Für 2027 kann der WAZV dies allerdings nicht versprechen, denn es zeichnet sich eine Erhöhung des Wasserentnahme-Entgeltes durch die Landesregierung ab. Dabei versucht der WAZV, immer effektiver und kostensparender zu arbeiten und so die Kundinnen und Kunden bestmöglich zu versorgen.

Konkret in Zahlen: Seit 1993 hat sich das WAZV-Leitungsnetz fast verdoppelt, jedes Jahr bringt er rund 1,5 Millionen Kubikmeter Wasser bis an die Haustür und versorgt so 99,5 Prozent der Einwohner im 1.238 Quadratkilometer großen Verbandsgebiet. Das Grundwasser fördert er über 25 Tiefbrunnen an 8 Wasserwerkstandorten. Dabei investiert der WAZV immer weiter in ein gutes und sicheres Netz.



EDITORIAL

Wir investieren in die Zukunft

Liebe Leserinnen und Leser, zum Jahresende haben wir in der Verbandsversammlung wieder die Weichen für die kommenden Monate und Jahre gestellt. Ein großes Dankeschön gilt allen anwesenden Mitgliedern – bei 30 Gemeinden im Verband ist die Beschlussfähigkeit schließlich entscheidend.

Für unseren Jahresabschluss 2024 haben wir einen uneingeschränkten Bestätigungsvermerk bekommen. Wir haben den Wirtschaftsplan für 2026 verabschiedet: Insgesamt stehen 2,8 Millionen Euro für sämtliche Aufgabenbereiche bereit. Die größte Einzelmaßnahme ist die Erneuerung der Trinkwasserversorgung in Wendisch Priborn. Dort fließt rund eine Million Euro in die Modernisierung des Trinkwassernetzes –

ohne zusätzliche Kosten für unsere Kundinnen und Kunden. Weitere 108.000 Euro sind für das Leitungsnetz der Bungalowsiedlung „Twiete II“ in Ganzlin vorgesehen.

In die Kläranlage Strahlendorf werden 350.000 Euro investiert. Zusätzlich sind 135.000 Euro für Energiespeicher an den Wasserwerken in Plau am See und Goldberg sowie an den Kläranlagen in Dobbertin und Spornitz eingeplant. Weitere 130.000 Euro werden für die Vorfeldmessstelle am Wasserwerk Goldberg eingesetzt. Eine Vorfeldmessstelle ist ein Brunnen, in dem Wasserproben entnommen werden im weiten Vorlauf zum Trinkwasserversorgungsbrunnen. Das dient der Sicherung der Trinkwasserqualität.

Zur Umsetzung der geplanten Maßnahmen ist für 2026 lediglich die Aufnahme eines Minimalkredits in Höhe von



100.000 Euro notwendig.

Solche Investitionen sind notwendig, um die kritische Infrastruktur dauerhaft leistungsfähig zu halten. Wie unverzichtbar ein zuverlässig funktionierendes Wasser- und Abwassersystem ist, wird meist erst dann bewusst, wenn es nicht mehr reibungslos arbeitet. Damit das nicht passiert, investieren wir regelmäßig.

Ihr **Andreas Sturm**,
Verbandsvorsteher des WAZV

Zentral entwickelt – gemeinsam nutzbar

Neues Geografisches Informationssystem

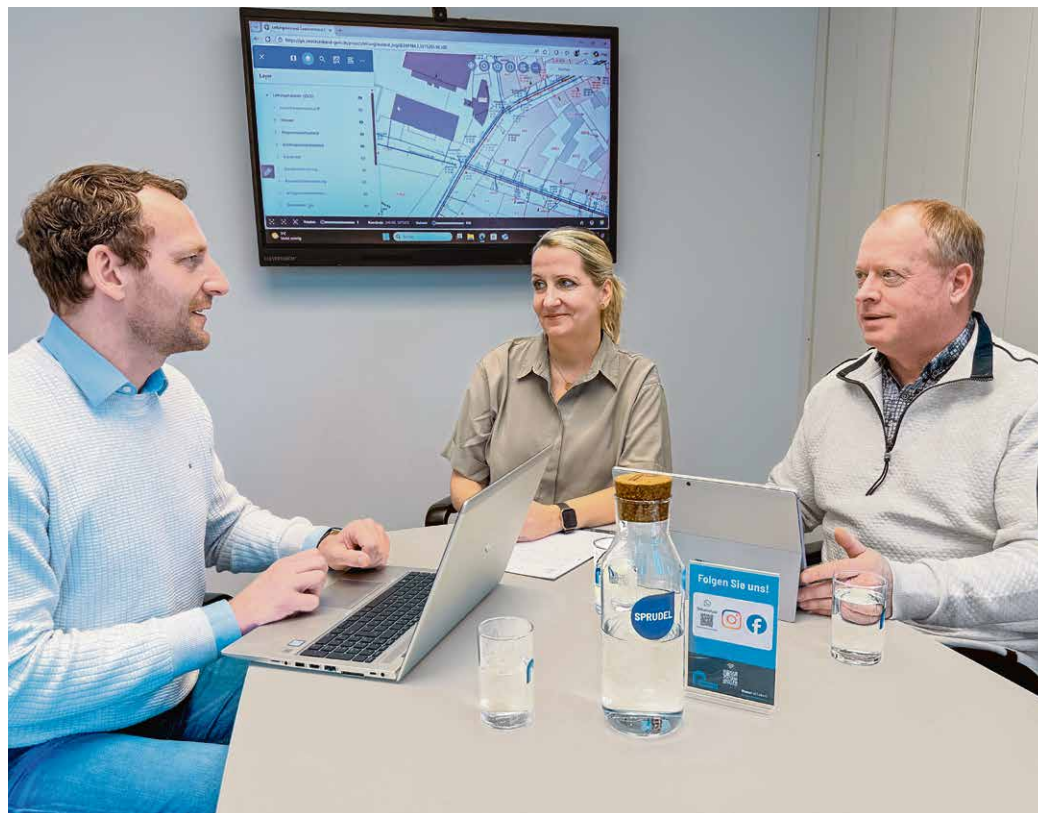
Fünf Zweckverbände in MV leisteten Pionierarbeit. Der ZV Grevesmühlen war federführend in einem Projekt zur Schaffung eines zentralen Geografischen Informationssystems (GIS). Ziel war es, dieses auf Basis einer frei verfügbaren Software so zu gestalten, dass es zukünftig von vielen Kollegen und Partnern flexibel und möglichst kostengünstig genutzt werden kann. Durch die Gemeinschaft, die zudem digitale Souveränität vom internationalen Markt erlangt, ist jeder Einzelne effizienter als zuvor.

Der Zweckverband Grevesmühlen begann bereits vor 25 Jahren mit dem Aufbau eines GIS, seit 2008 ist dies nach der Trinkwasserversorgung und Abwasserbeseitigung die dritte Verbandsaufgabe. „Wir wollten das zentrale GIS mit neuer Technologie in die Breite bringen“, sagt Verbandsvorsteherin Sandra Boldt.

Roland Grösch von der Koordinierungsstelle E-Government MV erklärt die Bedeutung eines GIS: „Durch die Darstellung von Straßen, Beleuchtungen, Abflüssen, Parkbänken oder dem Versorgungssystem auf digitalen Karten können Maßnahmen zur Unterhaltung, Reinigung, Reparatur und Neubeschaffung effizienter organisiert und durchgeführt werden. Sie sind damit ein Grundstein für eine moderne Verwaltung.“

In Wasserunternehmen liegt der Fokus auf präzisen, schnell verfügbaren und aktualisierbaren Informationen zu Leitungen und Anlagen.

Kommerzielle Software wird zunehmend unberechenbar und teuer, weshalb sich der ZV Grevesmühlen mit Open-Source-Alternativen (also frei verfügbarer Software) befasste. Jedes der mehr als 30 Wasserunternehmen der KOWA (Kooperationsgemeinschaft Wasser und Abwasser MV e.V.) stand vor ähnlichen Herausforderungen. Sandra Boldt sagt darum: „Es ist wirtschaftlich unsinnig, wenn jeder für sich kämpft.“ Roland Grösch ergänzt: „Der Zweckverband



Grevesmühlens Verbandsvorsteherin Sandra Boldt konnte sich auf die Entwicklungsarbeit ihrer GIS-Spezialisten Ronald Henneberg (r.) und Uwe Wendorf verlassen.

Fotos (2): ZVG

Grevesmühlen hat es geschafft, sich als Kompetenzträger zu etablieren.“ Gute Voraussetzungen für ein Projekt, das somit in Schwerin Gehör fand.

Freie Software, gute Grundlage

Koordinator Roland Grösch erklärt die Entscheidung des Lenkungsausschusses E-Government für das Vorhaben: „Der Zweckverband Grevesmühlen führt seit Jahren das Anlagevermögen seiner Mitgliedskommunen in einem georeferenzierten Datenbestand. Die aufgebaute

Open-Source-Infrastruktur und das Know-how eignen sich besonders zur Nachnutzung in anderen Verwaltungen.“ Auch Aspekte digitaler Souveränität sowie erfolgreich umgesetzte Digitalisierungsprojekte überzeugten. „Zudem ist der Verband ein tatkräftiger Akteur im Bereich der Verwaltungsdigitalisierung in MV mit einem funktionierenden Netzwerk. Dazu gehört unter anderem die langjährige Kooperation mit dem Landkreis Nordwestmecklenburg im Geoinformationsbereich.“

Im Juli 2024 startete das

Projekt mit dem Zweckverband Grevesmühlen als Vertragspartner, dem ZV KÜHLUNG in Bad Doberan als Entwicklungspartner und den Verbänden mit Sitz in Wismar, Ludwigslust und Stavenhagen als Projektpartner. Sandra Boldt zeigt sich zuversichtlich: „Wir werden das System pünktlich zum Juni 2026 fertig umgesetzt haben. Dann steht eine zentrale Lösung und kann mit eigenen Daten gefüllt werden.“ Bereits jetzt gebe es Interessenten außerhalb des Projektes, unter anderem das Amt Neukloster-Warin signalisierte Bedarf.



Grundlage für ein Geografisches Informationssystem sind genaue Daten. Die angehende Geomatikerin Julia Lübbert sowie Christian Magdowski (Fachkraft für Wasserversorgungstechnik) erfassen diese im Verbandsgebiet.

Gut gerätselt



Haben Sie in der letzten Ausgabe der WASSERZEITUNG zum Jahresende 2025 beim großen Wasserrätsel mitgeknobelt? Das gesuchte Lösungswort lautete: **STRÖMUNG** (oe=ö). Alle Einsendungen enthielten diese richtige Antwort. Gewonnen haben: **Daniel Buchholz** aus Bad Kleinen, **Manfred Schwager** aus Barkenhagen, **Heidi Görß** aus Grünow, **Martin Stephan** aus Lassan, **Heidrun Engel** aus Neukalen, **Barbara Steinborn** aus Parkentin, **Janine Barwanietz** aus Stepenitztal, **Kathleen Hennings** aus Tessin und **Edda Kiepsel** aus Zempin.

Herzlichen Glückwunsch!

Auf Wiedersehen!

Die Mitglieder der KOWA (Kooperationsgemeinschaft Wasser und Abwasser MV e.V.) haben sich zum Jahresende von einem langjährigen Weggefährten aus ihren Reihen verabschiedet. Nicolaus Johanssen, Geschäftsführender Leiter der Zweckverbände Sude-Schaale, wechselte vom Wasserfach in den Ruhestand.

Die KOWA sagt: Herzlichen Dank für viele Jahre kooperative Partnerschaft, ehrlichen Austausch

und verbindliche Zusammenarbeit!

Seit 2016 gehörte Nicolaus Johanssen dem KOWA-Vorstand an. Seine juristischen Einordnungen insbesondere im Arbeitskreis Recht schätzten die Kolleginnen und Kollegen sehr.



Foto: SPREE-PR/ Galda

Nicolaus Johanssen

WÄCHTER am FLUSS

Felix Bujak und der ewige Kampf gegen die Kraft des Wassers



Felix Bujak ist für den Hochwasserschutz an der Elbe im Land Mecklenburg-Vorpommern verantwortlich.

Fotos (4): privat

▲ Immer wieder steigt der Pegel der Elbe wie im Winter 2009 bedrohlich an.

◀ Im Sommer 2013 war die Situation an der Elbe brennig – die Pegelvorhersage war höher als die Deiche.

säcke, um die Deiche künstlich zu erhöhen. Mit rund 4.200 Kubikmetern Wasser pro Sekunde rollt die Elbe unaufhaltsam heran, schiebt eine Flut von ungefähr 30.000 Badewannen vor sich her.

Die gefürchtete Katastrophe erwischt Fischbeck in Sachsen-Anhalt. Dort bricht der Deich. „Das Unglück hat uns gerettet“, sagt der hiesige Fachmann. Das Wasser blieb zehn Zentimeter unter der Deichkrone stehen.

Nach dem Hochwasser ist vor dem Hochwasser

In den Behörden wird ausgewertet, was lief, was nicht. Die Erfahrungen von 2013 sind Motor für seine Arbeit. Felix Bujak ist für ungefähr 100 Kilometer Deiche an Elbe und den Nebenflüssen verantwortlich. Mancherorts müssen die Anlagen erhöht, andernorts modernisiert werden. „Gleichzeitig versuchen wir, dem Fluss Raum zurückzugeben. Flächen, die man im Alltag nutzt, im Hochwasserfall aber opfert.“ Sein aktuelles Mammutprojekt: In Boizenburg wird der Deich zurückverlegt und gleichzeitig ein neues Sperrwerk zum Schutz der Anwohner an der Sude, einem Nebenfluss der Elbe, errichtet. Kos-

ten: rund 40 Millionen Euro. „Wir planen seit 2017 und fangen dieses Jahr an zu bauen“, erzählt er. „Wasserbau ist ein Geduldsspiel zwischen Klimamodellen, Ingenieursplänen, Eigentümerbefindlichkeiten, Gesprächen mit Landwirten und Naturschützern sowie Ausschreibungen.“

Ein Auge auf dem Fluss, das Ohr am Deich

Viermal im Jahr begibt sich der Ingenieur auf offizielle „Deichschau“ – gemeinsam mit Mitarbeitenden der Ämter, Feuerwehr und des THW werden die Schutzanlagen besucht. „Kontaktpflege für den Ernstfall.“

Trotz der enormen Verantwortung wirkt Felix Bujak gelassen. Was Ingenieurskunst und Planung ermöglichen, hat er getan. „Aber Natur lässt sich nicht endgültig zähmen“, sagt er. Das zeigten die Hochwasser an der Elbe 2002, 2006, 2011 und 2013.

Er schaut auf die Eisschollen in der Elbe, sucht Schwachstellen im System, bevor die Natur sie findet. „Keine Gefahr, der Pegel der Elbe ist niedrig, sie reicht nicht bis an die Deiche. Wir sollten der Elbe wieder Raum geben: Polder, Rückverlegungen, Flächen, die man im Notfall überfluten lässt.“ Die nächste Flut wird kommen. Das weiß auch Felix Bujak.



Felix Bujak schaut an einem eisigen Januartag von der Brücke in Dömitz hinunter auf die Elbe. Er beobachtet, wie sich Eisschollen auf dem Fluss zusammenschieben. Was für Spaziergänger ein romantisches Naturschauspiel ist, ist für den Wasserbauingenieur eine Gleichung mit gefährlichen Unbekannten.

„Gestern ist hier innerhalb von sechs Stunden der Pegel um anderthalb Meter gestiegen“, erklärt er mit der Ruhe eines Mannes, der gelernt hat, in Kubikmetern pro Sekunde zu denken. Felix Bujak arbeitet seit 2011 beim Staatlichen Amt für Landwirtschaft und Umwelt Westmecklenburg (StALU WM), zuständig für den Hochwasserschutz.

Er ist in der Nähe von Dömitz aufgewachsen. Dass Felix Bujak heute den Schutz seiner Heimat vor dem Wasser verantwortet, ist einem Zufall geschuldet. „Nach dem Abitur wusste ich nicht weiter“, erinnert er sich. Der Rat eines Bekannten: „Studiere doch Wasserwirtschaft in Suderburg!“. Es wird seine Lebensaufgabe.

Die Feuertaufe im Jahr 2013

Sein Berufsleben beginnt mit einem Paukenschlag, das Sommerhochwasser im Juni 2013. Während die Menschen in der Region die Sonne bei 30 Grad genießen, rollt aus Tschechien und Sachsen eine Gefahr heran. Grimma und Dresden stehen schon unter Wasser. „Für unsere Region wurde ein Höchstpegel von acht Metern am Pegel Dömitz berechnet, unsere Deichkronen sind aber nur 7,80 Meter hoch“, erinnert sich Felix Bujak. Die drohende Gefahr treibt den Wassermenschen an. Bis zu 20 Stunden am Tag schuftet er, koordiniert Ingenieure, berät den Katastrophenschutz, schreibt Lageberichte für das Ministerium. Anwohner füllen Millionen Sand-



Eine der wichtigen Aufgaben eines Deichwächters: Land vermessen für die Planung neuer Anlagen.

Eine saubere Sache

Regelmäßige Rohrspülungen sichern die Wasserqualität



Achtung: Im März und April werden wieder die Trinkwasserleitungen gespült. Deswegen wird es zu kurzen nächtlichen Unterbrechungen der Versorgung kommen.

Eisen und Mangan sind natürliche und ungefährliche Bestandteile des Grundwassers. Im Trinkwasser sind sie nach der Filtration im Wasserwerk nicht mehr zu sehen. Anders in den Transportleitungen unter der Straße: Dort setzt sich das rötlich-braune Mineralgemisch an den Innenwänden ab. Damit dies die Versorgung nicht beeinträchtigt, werden die Leitungsnetze regelmäßig reihum gespült.

Spülungen mit Hochdruck lösen diese Ablagerungen und sorgen so dafür, dass das Wasser weiterhin klar und sicher bei den Menschen ankommt.

So werden im Schnitt jedes Jahr 50 Kilometer Rohrleitungen gespült. In diesem Jahr werden die Leitungen in einem vergleichsweise großen „Spülgebiet“ gereinigt – knapp 80 Kilometer. Das führt zu kurzzeitigen Versorgungsunterbrechungen bei den Kunden.

Tipp von den Fachleuten:

Wenn unmittelbar nach einer Rohrspülung zu Hause noch trübes Wasser aus dem Hahn fließt – einfach kurz laufen lassen, dann ist alles wieder klar.

Die Termine

In der 13. bis 15. Kalenderwoche (vom 23. bis zum 27. März, vom 30. März bis zum 4. April und vom 6. bis zum 10. April) geht es los. Dann finden Spülungen in den genannten Ortsteilen der Gemeinde Barkhagen, der Stadt Lübz, Gemeinde Kritzow, Gemeinde Ganzlin, Gemeinde Gehlsbach, Gemeinde Kreien und Gemeinde Siggelkow statt. „Gespült“ wird ausschließlich nachts, um die Beeinträchtigungen durch die Unterbrechungen der Trinkwasserversorgung so gering wie möglich zu halten. Aus technischen Gründen und aufgrund des Spülfortschrittes sind mehrere Unterbrechungen in allen Ortsteilen im gesamten Zeitraum notwendig.

Gebiet der nächtlichen Rohrspülungen 23.03. – 10.04.2026



Unterbrechung der Trinkwasserversorgung in den Ortsteilen:

Ausbau am See, Wessentin Ausbau, Wessentin, Brook, Benzin, Kritzow, Schlemmin

Gewerbegebiet Ganzlin, Retzow, Klein Dammmerow, Quablin Mühle, Quablin, Wahlsdorf, Darß, Wilsen, Kreien, Kreien Ausbau, Hof Kreien, Kolonie Kreien, Klein Pankow, Redlin, Groß Pankow, Siggelkow, Neuburg

Hof Retzow, Brackendorf, Wangelin, Vietlübbe, Karbow, Hof Karbow, Sandkrug, Hermannsthal



▲ Ein Kompressor "schießt" das Luft-Wasser-Gemisch durch die Rohre.
▼ Das erste Spülwasser ist häufig rostbraun (Foto links). Am Ende der Reinigung läuft klares Wasser durch den Kontrollzylinder.



Schon morgens gut gelaunt für Sie im Einsatz

Die gute Seele im WAZV

Kathrin Pingel sorgt als Assistentin der Geschäftsführung mit Organisationstalent, Erfahrung und guter Laune dafür, dass im Arbeitsalltag alles reibungslos läuft.



Kathrin Pingel (49) ist das freundliche Gesicht am Empfang des WAZV Parchim-Lübz.

Foto: SPREE-PR/Hallatz

Kathrin Pingel (49) ist das freundliche Gesicht am Empfang des WAZV Parchim-Lübz – und ein echtes Organisationstalent. Seit gut zehn Jahren arbeitet sie als Assistentin der Geschäftsführung und sorgt dafür, dass im Hintergrund alles reibungslos läuft. „Ich bin die erste Ansprechpartnerin für die Kundinnen und Kunden am Telefon“, sagt sie. Dank ihrer Erfahrung kann sie viele Anliegen direkt klären, andernfalls leitet sie die Anfragen gezielt an die zuständigen Kolleginnen und Kollegen im Haus weiter.

Neben Telefonaten und Terminabsprachen gehören auch die Digitalisierung der Eingangspost sowie der Empfang von Besucherinnen und Besuchern zu ihrem Alltag. Eine besonders verantwortungsvolle Aufgabe ist die jährliche Verbandsversammlung mit den Vertreterinnen und Vertretern der 30 Mitgliedsgemeinden. Kathrin Pingel organisiert die

Einladungen, protokolliert die Sitzung und bereitet die Ergebnisse auf. „Ich verschicke zum Beispiel die Beschlüsse an die Rechtsaufsicht, damit die Satzungen rechtskräftig werden können“, erklärt sie das wichtige Prozedere.

„Kein Tag ist wie der andere – genau das macht den Job so spannend.“ Ihr freundliches Lächeln ist dabei stets inklusive. „Das ist aber auch einfach mein Naturell“, sagt sie lachend. Wer Kathrin Pingel kennt, weiß: Sie kommt mor-

gens gut gelaunt zur Arbeit. Nach Feierabend findet sie ihren Ausgleich im Garten und bei handwerklichen Projekten rund ums Haus – ganz bewusst als Gegenpol zur geistigen Arbeit im Büro.

Vom Schreibtisch auf die Marathonstrecke

42 Kilometer in dreieinhalb Stunden

Michael Benkmann, Kaufmännischer Leiter im Wasser- und Abwasserzweckverband Parchim-Lübz, findet seinen Ausgleich zum Bürojob laufend. Mit guten Zeiten ist er auf internationalen Strecken unterwegs. Das Beste daran: Das Laufen hilft ihm gegen Stress und Migräne.



Geschafft: Michael Benkmann nach seinem Marathon in Valencia.

Foto: privat

Michael Benkmann ist 47 Jahre alt, Kaufmännischer Leiter im WAZV Parchim-Lübz – und leidenschaftlicher Marathonläufer. Die 42,195 Kilometer bewältigt er in beachtlichen dreieinhalb Stunden. Laufen gehörte für ihn schon lange zum Alltag: Bereits vor Corona war es der sportliche Ausgleich bis hin zum Halbmarathon. „Wenn man kontinuierlich läuft, auch etwas längere Strecken, schafft man das ohne großen Trainingsplan“, sagt er. Bestzeiten waren ihm dabei nie wichtig. „Für mich zählten das Event und das Ankommen.“ Dann kam Corona – und mit der

Pandemie der Motivationseinbruch. Michael Benkmann lief seltener, ihm fehlte ein klares Ziel. Könnte es ein Marathon sein? Fortuna sollte entscheiden und die Anmeldung am Losverfahren und die Anmeldung am Losverfahren für erste Marathon. „Da musste ich dann schon ein bisschen was tun“, lacht er. Er erzählt immer noch beeindruckt von seinem ersten Marathon. „Mit 45.000 anderen Läufern auf der Straße des 17. Juni, am Brandenburger Tor – das war emo-

tional und mental überwältigend. Das sind unvergessliche Erinnerungen.“ Danach war schnell für ihn klar, dass war nicht sein letzter Marathon, denn: „Ich hatte keine Blasen, keinen Muskelkater, gar nichts!

Und ich war überraschend schnell unterwegs.“

Seitdem steht jedes Jahr ein Marathon im Kalender: 2024 ging es nach Amsterdam inklusive dem beeindruckenden Einlauf im Olympiastadion von 1928, im vergangenen Jahr nach Valencia, dieses Jahr wartet München. Trainiert wird das ganze Jahr über, drei- bis fünfmal pro Woche. „Vor dem Wettkampf kommen schon 40 bis 60 Kilometer pro Woche, manchmal sogar noch mehr, zusammen.“

Für Michael Benkmann ist das Laufen der perfekte Ausgleich zum Büroalltag. Er läuft seinen Kopf frei im wahrsten Wortsinne. „Ich hatte oft mit Migräne zu kämpfen“, sagt er. „Wenn ich konsequent nach Trainingsplan laufe, habe ich nur noch sehr selten solche Beschwerden.“ Wichtig dabei – egal ob bei Kopfschmerzen oder beim Laufen – genug trinken!

Sanierte Ortsdurchfahrt Greven offiziell freigegeben Rund 2,3 Millionen Euro investiert



Foto: Landkreis Ludwigslust-Parchim

Die am Bau beteiligten Partner bei der offiziellen Freigabe der K 117 nach Greven.

Große Freude in der Gemeinde Granzin: Im Ortsdurchfahrt saniert, die Regenentwässerung und die Bushaltestellen erneuert.

Freie Fahrt auf sanierter Strecke: Nach 15 Monaten Bauzeit wurde die Ortsdurchfahrt Greven am 22. Oktober 2025 offiziell freigegeben. Die Verkehrsbehörde nahm der erste stellvertretende Landrat Lukas Völsch vor.

„Mit der Straßensanierung konnten wir die Verkehrs- und Entwässerungsverhältnisse in Greven deutlich verbessern“,

dankte Lothar Brockmann, Geschäftsführender Leiter des WAZV Parchim-Lübz, allen am Projekt Beteiligten. Realisiert wurde das Vorhaben als Gemeinschaftsmaßnahme des Landkreises Ludwigslust-Parchim, des Wasser- und Abwasserzweckverbandes Parchim-Lübz sowie der Gemeinde Granzin.

Im Rahmen der Sanierung der Kreisstraße K 117 wurde die Ortsdurchfahrt Greven grundhaft ausgebaut. Erneuert wurden dabei nicht nur die Fahrbahn, sondern auch die Regenentwässerung, die Gehwege sowie die Bushaltestellen. Die K 117 erhielt auf einer Länge von 950 Metern und einer Breite von sechs Metern eine neue Asphalt-

decke. Die Gesamtinvestition beläuft sich derzeit auf rund 2,3 Millionen Euro.

Darüber hinaus wurden im Auftrag der Gemeinde Granzin ein Abzweig in Richtung Werder sowie ein Teilstück der Straße „Am Wirtschaftshof“ erneuert. Zum Ausgleich naturschutzrechtlicher Vorgaben werden 21 Bäume auf einer Streuobstwiese in Greven gepflanzt.



KURZER DRAHT



WASSER- UND ABWASSERZWECKVERBAND PARCHIM-LÜBZ

Neuhofstraße 53
19370 Parchim

Telefon: 03871 725-0
Fax: 03871 725-117
info@wazv-parchim-luebz.de

Öffnungszeiten:
Mo, Di, Do: 9 – 12 Uhr
13 – 16 Uhr

Kassenzeiten:
Mo, Di, Do: 9 – 12 Uhr
13 – 15 Uhr
Mi: nach Vereinbarung

www.wazv-parchim-luebz.de

Bereitschaftsdienst:
0173 964 59 00

Runde Sachen

Der fotografische Blick auf den Boden und die Kanaldeckel lohnt sich vielerorts. Die technisch wichtigen Einstiege in die Kontroll- und Wartungsschächte von unterirdischen Versorgungsleitungen und Abwasserkanälen sind oft ganz unterschiedlich gestaltet. Sozusagen ein optisches Aushängeschild für den jeweiligen Ort, egal ob im heimischen Mecklenburg-Vorpommern oder im Rest der Welt. Silke Eggert hat uns einen Schachtdeckel aus Güstrow (Foto oben) geschickt. Er zeigt das Stadtwappen mit Stier und Blättern. Der Stier steht stolz für das Werler Fürstenhaus, die Blätter des Rosenbuschs sind ein städtisches Symbol.

Ellen Buchholz war in Agadir (Foto unten) unterwegs, einer Hafenstadt am Atlantik im Süden Marokkos, sowie im Baltikum. „Vilnius vandenys“ liest man beispielsweise auf den Deckeln dort, das ist der größte Wasserversorger in Litauen.

Mailen Sie uns gerne weiterhin Ihre runden Entdeckungen. Einfach per Mail an: info@wazv-parchim-luebz.de



Foto: Silke Eggert



Foto: Ellen Buchholz

Lasst uns Lebensräume schützen!

Mit der Natur des Jahres 2026 rücken bedrohte Tier- und Pflanzenarten ins Rampenlicht

Die Liste des Naturschutzbundes Deutschland (NABU) ist auch in diesem Jahr lang. Egal ob Vogel, Fisch, Wildtier, Baum oder Alge: Insgesamt werden 29 Arten gelistet, die besonderen Schutzbedarf haben, denn durch Umwelteinflüsse ist ihr Lebensraum nicht mehr intakt.

Mit der „Natur des Jahres 2026“ möchte der NABU das Bewusstsein für konkrete Naturschutzthemen schärfen und Menschen zum Mitmachen bewegen. In den Medien, in der Politik, bei Bürgern, in Schulen und bei Veranstaltungen soll auf die zu schützenden Arten aufmerksam gemacht und der Naturschutz langfristig verbessert werden. Es geht vor allem um das Verständnis für unsere Natur, um die Rücksichtnahme bei den Entscheidern – zum Beispiel in Landwirtschaft und Umweltpolitik. Welche Tiere und Pflanzen dieses Jahr im Fokus stehen, verrät Ihnen unser kleiner Überblick.

Der Feldrittersporn Graziler Farbtupfer sucht Lebensraum

Er ist eine wahre Zierde, hat einen charakteristischen Sporn und leuchtende blau-violette Blüten: Der Feldrittersporn (*lat.: Consolida regalis*) war einst Ackerwildkraut, erstrahlte früher oft zwischen Getreidehalmen und bot Wildbienen und Schmetterlingen von Mai bis in den September hinein Nahrung. Doch durch intensive Landwirtschaft und den Einsatz von Unkrautbekämpfungsmitteln ist die Pflanze bundesweit selten geworden. Auf wilden, schonend genutzten Wiesen soll sich nun der Feldrittersporn wieder ansiedeln. Die einjährige Pflanze aus der Familie der Hahnenfußgewächse bevorzugt sonnige und kalkhaltige Böden und wird bis zu 50 Zentimeter hoch. Der Feldrittersporn steht 2026 stellvertretend für eine Vielzahl von Ackerwildkräutern, die durch die Landwirtschaft stark zurückgedrängt worden sind.

Der Rothirsch Imposanter König des Waldes

Der Rothirsch (*lat.: Cervus elaphus*) ist das größte heimische Wildtier. Männliche Tiere beeindruckt durch ihr imposantes Geweih. Rothirsche ernähren

sich von Gräsern, Blättern und Rinde und spielen eine wichtige Rolle im Ökosystem. Obwohl er als „König des Waldes“ bekannt ist, leidet er stark unter Lebensraumverlust und der Zerschneidung seiner Wanderwege durch Straßen, Siedlungen und intensive Landnutzung. Diese Zerstörung verhindert freie Bewegung und gefährdet den genetischen Austausch, es droht langfristig eine Verarmung des Erbgutes. Der Rothirsch braucht wieder mehr zusammenhängende Lebensräume, Wildtierkorridore und ein naturnahes Wildtiermanagement.

Die Zitterpappel Grüner Tänzer im Wind

In lichten Wäldern, auf Kahlschlägen oder in offenen Landschaften findet man die Zitterpappel (*lat.: Populus tremula*), die zu den auffälligsten heimischen Laubbäumen gehört und bis zu 25 Meter hoch werden kann. Schon ein leichter Wind lässt ihre Blätter tanzen. In der Forstwirtschaft spielt die Zitterpappel, auch Espe genannt, eine wichtige Rolle, weil sie karge oder geschädigte Flächen schnell begrünt und den Boden verbessert. Singvögel finden hier ihre Nahrung, Spechte zimmern Höhlen in

das weiche Holz. Auffallend ist die leuchtend gelbe Herbstfärbung der Zitterpappel. Mit ihrer Wahl zum Baum des Jahres 2026 steht eine Art im Mittelpunkt, die uns daran erinnert, dass Bäume mehr sind als bloße Landschaftselemente – sie sind ein wichtiger Teil der Natur, den es zu bewahren gilt. Weitere Infos: Baum-des-Jahres.de

Das Rebhuhn Kleiner Feldbewohner mit markanter Stimme

Mit seinem grau-braunen Tarngefieder führt das Rebhuhn (*lat.: Perdix perdix*) ein bodenständiges Leben, liebt Sand- und Staubbäder. Doch auch sein Zuhause ist durch intensive Landwirtschaft und den Einsatz von Pestiziden immer mehr in Gefahr. Seit 1980 ist der Bestand an Rebhühnern in Deutschland um 87 Prozent zurückgegangen. Was das Rebhuhn nun braucht? Mehr Vielfalt in der Agrarlandschaft, vor allem aber mehr Offenland, also ungenutzte, große Flächen wie wilde Wiesen und Weiden. Das Rebhuhn gehört zur Familie der Hühnervögel und wird den Fasanartigen zugeordnet. Seine Ernährung ist überwiegend vegetarisch – mit Vorliebe für Grasspitzen, Wildkräutersamen und Getreide. Doch die Küken brauchen mehr: In den ersten Lebenswochen stehen Insekten, Spinnen und andere Kleintiere ganz oben auf dem Speiseplan. Die Weibchen legen bis zu 20 Eier in gut versteckte Bodennester, während die Hähne in den frühen Morgen- und späten Abendstunden ihre raue Stimme erklingen lassen.

Der Europäische Wels Faszinierendes Schwergewicht und Räuber

Im Sommer 2025 war der Wels (*lat.: Silurus glanis*) in den Schlagzeilen: In einem bayrischen See hatte der Raubfisch während seiner Brutzeit mehrfach Badegäste angegriffen. In den Medien wurde er daraufhin als gefährlicher Räuber dargestellt. Zugegeben, er schaut schon sehr grimmig und furchteinflößend aus, grundsätzlich ist der Waller, wie man ihn in Bayern nennt, aber ein ruhiger, nachtaktiver Zeitgenosse. Der mächtige Süßwasserfisch kann bis zu drei Meter lang und bis zu 150 Kilogramm schwer werden. Er hat im Ökosystem von Flüssen und Seen eine wichtige Aufgabe, da er die Fischbestände reguliert und durch das Fressen von Aas und kranken Fischen zur Gewässergesundheit beiträgt. Er gilt als ungefährdet und als „Gewinner“ des Klimawandels. Die wärmeliebende Fischart profitiert vom Temperaturanstieg der Gewässer und vermehrt sich stärker. Der Wels steht stellvertretend für die Bedeutung artenreicher und intakter Gewässerökosysteme.



Blume des Jahres:
Der Feldrittersporn



Foto: NABU/Jan Piecha

Baum des Jahres:
Die Zitterpappel



Foto (Baum): R. Fenner, Foto (Blätter): H.-R. Müller

Vogel des Jahres:
Das Rebhuhn



Foto: DAFV/ Marcel Panne

Wildtier des Jahres:
Der Rothirsch

Zeichnung:
SPREE-PR/Petsch

Fisch des Jahres:
Der Europäische Wels

NATUR DES JAHRES – WER ENTSCHEIDET DAS?



Jedes Jahr wählen verschiedene Naturschutzorganisationen und Umweltverbände die Vertreter der Tier- und Pflanzenkategorien aus. Dazu zählen zum Beispiel: NABU, Deutsche Wildtier Stiftung, Deutscher Angelfischerverband e.V., Arbeitskreis Wildbienen-Kataster, Loki Schmidt Stiftung, Deutsche Gesellschaft für Mykologie, Stiftung Baum des Jahres.

WEITERE ARTEN UND LEBENSÄUME 2026



- Heilpflanze: Gemeine Nachtkerze
- Giftpflanze: Gartenbohne
- Moos: Mecklenburgisches Schnabeldeckelmoos
- Pilz: Igelstachelbart
- Wildbiene: Glockenblumenschmalbiene

- Schmetterling: Dunkler Wiesenknopf-Ameisenbläuling
 - Lurch: Alpensalamander
 - Insekt: Warzenbeißer
- Die komplette Liste der „Jahreswesen“ 2026 finden Sie unter:
www.nabu.de/naturdesjahres



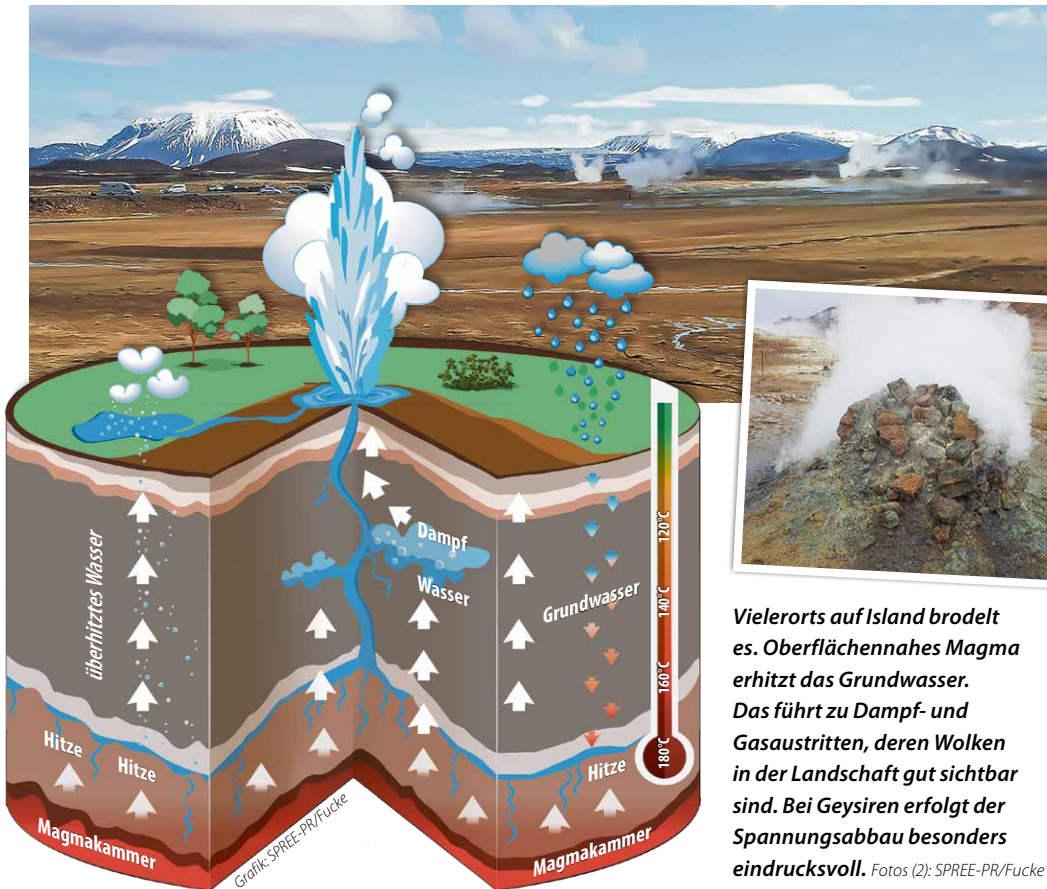
„Wow“ und „oh“ – diese Ausrufe begleiten dieses alle drei bis vier Minuten stattfindende Naturereignis auf Island. Wenn das heiße Wasser des Strokkur-Geysirs gut 15 bis 20 Meter in die Höhe schießt, ist die Begeisterung der jährlich etwa 1,5 Millionen Besucher groß. Wie entstehen diese beeindruckenden Fontänen?

Voraussetzung für das Entstehen von Geysiren ist ein genau abgestimmtes Zusammenspiel von physikalischen Gesetzen und geologischen Bedingungen. In vulkanischen Gebieten sorgt das Aufeinandertreffen von Wasser und den heißen Schichten für ein Thermalsystem.

Damit sich ein Geysir entwickelt, muss das heiße Reservoir auf eine geologische Besonderheit stoßen: ein verengter Schacht. In diesem steigt die Hitze des Wassers durch die Wärme des Magmas an und zwar deutlich über die 100 Grad, an dem das Element normalerweise vom flüssigen in den gasförmigen Zustand übergeht. Der Siedepunkt wird hier mit mehr als 120 Grad deutlich überschritten. Dann fängt es allerdings auch an zu blubbern, die Kettenreaktion wird losgetreten.

Wasserfontänen aus dem Hexenkessel?

Geysir: Ein Zusammenspiel aus Geologie und Physik



Vierorts auf Island brodel es. Oberflächennahes Magma erhitzt das Grundwasser. Das führt zu Dampf- und Gasaustritten, deren Wolken in der Landschaft gut sichtbar sind. Bei Geysiren erfolgt der Spannungsabbau besonders eindrucksvoll. Fotos (2): SPREE-PR/Fucke

Das Wort Geysir stammt aus dem Isländischen, das Verb „geysa“ bedeutet: in heftige Bewegung bringen.

Der Druck in dem engen Schacht nimmt zu, die einzelnen Dampfblasen steigen auf, drücken damit einen Teil des Wassers nach oben. Das führt unten zu einem schlagartigen Druckabfall und dazu, dass das heiße Wasser gasförmig wird. Nun gibt es nur einen Weg zum Entweichen: durch die Öffnung an der Erdoberfläche. Der Wasserdampf drückt nach oben und mit ihm das angestaute Wasser. Während oben noch „wow“ und „oh“ ertönen, beginnt unten alles von vorn und das Spiel wiederholt sich.

Nicht nur auf Island lassen sich diese Naturphänomene beobachten. Es gibt sie auch in den USA, Chile oder Neuseeland. Künstlich geht es hingegen in Deutschland zu. Der Geysir Andernach in Rheinland-Pfalz auf einer Halbinsel im Rhein rühmt sich, der höchste Kaltwassergeysir der Welt zu sein. Hier sorgt das Kohlenstoffdioxid im Untergrund in einem vom Menschen gebohrten künstlichen Aufstiegskanal für die alle 15 Minuten entstehende, bis zu 60 Meter hohe Fontäne.

Kleine Hüpfher – große Leistung

Ein echter Heimlichttuer

Nicht viele Menschen bekommen ihn zu sehen, den nur drei bis fünf Zentimeter großen und unter sechs Gramm schweren Europäischen Laubfrosch (*Hyla arborea*). Er ist die kleinste heimische Froschart, der gut getarnte grüne Geselle kann von den meisten unbemerkt Hecken und Bäume hochklettern – und zwar bis zu 20 Meter hoch! Der BUND Baden-Württemberg und der BUND Hessen rücken ihn mit ihrer Wahl zum „Heimlichttuer des Jahres 2026“ in den Fokus. Sie machen damit aufmerksam auf den durch Klimawandel gefährdeten Lebensraum, in den der Mensch darüber hinaus durch das Zerschneiden von Landschaften, intensive Forst- und Landwirtschaft eingreift.



2.600 Froscharten gibt es auf der Welt. Die Amphibien leben auf dem Land und im Wasser. Foto: SPREE-PR/Galda

Farben im Dunkel

Das Sehvermögen der zu den Amphibien zählenden Tiere untersuchten schwedische Wissenschaftler. Bekannt: Sie können mit ihren großen, runden, seitlich am Kopf sitzenden Augen nach vorn, seitlich und nach hinten sehen. Die neue Erkenntnis: Frösche können extrem gut gucken und scheinen anderen Tieren weit überlegen. Nicht nur

könnten sie in extremer Dunkelheit gut sehen, sondern in diesen erschwerten Bedingungen sogar Farben erkennen. Mit Froschperspektive jedoch hat das nichts zu tun. Dieser Begriff beschreibt einen Blickwinkel von unten nach oben – eben als kleiner Froschlurch steil hoch. In der Fotografie (und vielleicht auch aus der Perspektive des Frosches?) erscheinen Motive damit größer und mächtiger.

Physik aus dem 18. Jahrhundert

Der schwebende Vorhang

Duschvorhänge haben ein Eigenleben. In einem Moment hängen sie dekorativ und das restliche Bad vor Spritzwasser sowie den Duschenden vor neugierigen Blicken schützend an ihren Haken. Sobald aber das warme Wasser aus dem Brausenkopf an der Wand oder Decke fließt, geht er auf Wanderschaft – und zwar in Richtung des nassen Körpers. Des Rätsels Lösung: der Bernoulli-Effekt, benannt nach dem Schweizer Mathematiker und Physiker, der im 18. Jahrhundert auch den Unterdruck erforschte. Daniel Bernoulli stellte einen Zusammenhang zwischen zunehmender Strömung und abnehmendem Druck her. Demnach üben schnell strömende Flüssigkeiten einen geringeren Druck auf ihre Umgebung

aus, als Ausgleich fließt Luft aus den nicht-bewegten Regionen nach.

In der Dusche bringt das herabfallende Wasser die Luft darunter in Schwung – der Druck im vom Vorhang abgegrenzten Bereich sinkt. Von außen wirkt der „normale“ Luftdruck, sodass sich der Vorhang Richtung Strahl bewegt. Verstärkend kommt die Thermik hinzu, warme Luft strömt nach oben und kalte rückt nach. Außerdem erzeugen die auf dem Wannenrand zerplatzenden Wassertropfen Wirbel und erhöhen damit den Unterdruck weiter.

Wer am Körper klebende Duschvorhänge nicht mag, stellt sich möglichst weit von ihnen weg. Abhilfe schaffen aber auch kleine Gewichte am Vorhang; oder diesen etwas geöffnet zu lassen.



Grafik: SPREE-PR/Fucke

UNSER WASSER IST SPITZE!

Gesicherte Qualität ✓
Gesunde Inhaltsstoffe ✓
Rund um die Uhr verfügbar ✓



Mehr erfahren!
[wazv-parchim-luebz.de/
 kundenservice/videos-
 rund-ums-wasser](http://wazv-parchim-luebz.de/kundenservice/videos-rund-ums-wasser)

Trinkwasserwerte im Wasser- und Abwasserverband Parchim-Lübz

WASSERWERKE	Grenzwert in mg/l	Wasser- härte in °dH (Grad deut- scher Härte)	Härte- bereich	Blei	Calcium	Chlorid	Eisen	Fluorid	Kupfer	Magnesium	Mangan	Natrium	Nitrat	pH-Wert	Sulfat	Uran
				ohne	ohne	250	0,20	1,50	2,00	ohne	0,05	200	50	6,50-9,50	250	0,010*
GARWITZ Bergrade Hof, Damm, Domsühl, Dorf Bergrade, Dütschow, Garwitz, Malchow, Matzlow, Möderitz, Neu Matzlow, Schlieven anteilig, Severin, Spornitz, Zieslütze																
		5,88	weich	<0,002	37,20	36,00	<0,02	<0,2	<0,05	2,96	<0,01	27,3	<1,00	7,85	6,70	<0,0005
GOLDBERG Beckendorf, Benthen, Below, Brüz, Dobbertin, Dobbin, Diestelow, Gallin, Goldberg, Grambow, Greven, Groß Poserin, Herzberg, Hof Hagen, Hohenpritzer Siedlung, Kadow, Karow bis zur Güstrower Chaussee, Kläden, Klein Wangelin, Kressin, Langenhagen, Lenschow, Lüschow, Medow, Neu Benthen, Neu Brüz, Neu Damerow, Neu Poserin, Neuhof bei Alt Schwinz, Neuhof bei Diestelow, Passow, Penzlin, Ruest, Ruester Krug, Ruester Siedlung, Sandhof, Sehlisdorf, Spendin, Steinbeck bei Goldberg, Tannenhof, Techentin, Unter Brüz, Welzin, Wendisch Waren, Weisin, Werder, Woosten, Wooster Teerofen, Zahren, Zidderich																
		16,40	hart	<0,002	94,3	12,00	<0,020	0,27	<0,05	13,90	0,0155	11,20	1,40	7,47	14,00	<0,0005
HERZBERG Augzin, Bahlenrade, Darze, Frauenmark, Friedrichsruhe Dorf, Friedrichsruhe Hof, Goldenbow, Granzin-Lübz, Grebbin, Groß Niendorf, Hof Grabow, Kladrum, Klein Niendorf, Klinken, Kossebade, Lancken, Lindenbeck, Mestlin, Mühlhof, Neu Ruthenbeck Am Hünengrab 1-10 u. Crivitzer Straße 1-7, Göthen Nr. 9), Neu Schlieven, Paarsch, Parchim Paarscher Weg Nr. 62, 64, Raduhn, Rom, Rusch, Schlieven anteilig, Stralendorf, Vimfow, Woeten, Wozinkel, Zölkow																
		17,80	hart	<0,002	110,00	29,00	<0,020	0,25	<0,05	10,5	<0,01	7,99	<1,00	7,32	68,00	<0,0005
HERZFELD Barkow-PCH, Dorf Polnitz, Drefahl, Drenkow, Granzin-PCH, Groß Godems, Griebow, Herzfeld, Hof Polnitz, Jarchow, Karrenzin, Leppin, Malow, Marnitz, Mentin, Meierstorf, Mooster, Neu Herzfeld, Poitendorf, Primank, Repzin, Steinbeck-PCH, Stolpe, Suckow, Stresendorf, Tessenow, Wulfsahl, Zachow, Ziegendorf,																
		5,79	weich	<0,002	34,80	5,20	<0,020	<0,20	<0,05	3,96	<0,01	5,76	<1,00	7,83	7,50	<0,0005
KLEESTEN Kleesten																
		9,11	mittel	<0,002	55,50	9,30	<0,020	<0,20	<0,05	5,82	<0,01	8,72	<1,00	7,58	26,00	<0,0005
KREIEN Ausbau Kreien, Darß, Groß Pankow, Hof Kreien, Klein Pankow, Kolonie Kreien, Kreien, Neuburg, Quaßlin, Redlin, Parchim Umspannwerk-Süd, Siggelkow, Wahlstorf, Wislen																
		11,70	mittel	<0,002	71,8	17,00	<0,020	<0,20	<0,05	7,08	<0,01	8,65	<1,00	7,59	47,00	<0,0005
PLAU AM SEE Altenlinden, Barkow-Lübz, Benzin, Broock, Daschow, Dresenow, Gaarz, Ganzlin, Gnevsdorf, Hof Karbow, Hof Lalchow, Hof Retzow, Karbow, Karow einschl. Güstrower Chaussee, Klebe, Klein Dammerow, Kolonie Lalchow, Kritzow, Kuppentin, Leisten, Plau am See, Plauerhagen, Reppentin, Retzow, Schlemmin, Twietfort anteilig, Tönchow, Vietlütze, Wangelin, Wendisch Priborn, Wessentin, Zarchlin,																
		13,00	mittel	<0,002	77,6	12,00	0,214	0,20	<0,05	9,16	0,0266	9,46	<1,00	7,48	27,00	<0,0005
FREMDWASSERBEZUG																
WASSERWERK TRAMM Neu Ruthenbeck: Crivitzer Straße Nr. 8-9, 12-14, 17 u. 19, Göthen Nr. 11-12																
		7,88	weich	<0,002	53,70**	10,2**	<0,020	0,14**	<0,01**	2,81**	<0,005	6,36**	0,71**	7,79	29,4**	<0,0005**

* Empfehlung Umweltbundesamt und Festlegung in der Trinkwasserverordnung als einziger EU-Staat zum Vergleich: Weltgesundheitsorganisation (WHO) empfiehlt bei Uran einen Grenzwert von 0,015 mg/l
 ** Daten vom 16.05.2024

Hinweise:

Der Deutsche Bundestag hat am 1. Februar 2007 die Neufassung des Gesetzes über die Umweltverträglichkeit von Wasch- und Reinigungsmitteln (Wasch- und Reinigungsmittelgesetz –WRMG) beschlossen (BGBl. I v. 4. 5. 2007, S. 600). Nach § 9 des Gesetzes sind die Wasserversorgungsunternehmen verpflichtet, dem

Verbraucher die Härtebereiche des Trinkwassers in 3 Härtebereichen anzugeben. Die Gesamthärte des Trinkwassers wird in Grad Deutscher Härte (°dH) angegeben. Zum besseren Verständnis ist nachfolgend die amtliche Einteilung der Gradzahlen in Härtebereiche von weich bis hart dargestellt:

weniger als:
 1,5 Millimol Calciumcarbonat je Liter (weniger als 8,4) **weich**
 1,5 bis 2,5 Millimol Calciumcarbonat je Liter (entspricht 8,4 bis 14 °dH) **mittel**
mehr als:
 2,5 Millimol Calciumcarbonat je Liter (entspricht mehr als 14 °dH) **hart**

Entsprechend § 9 Absatz 1 des Wasch- und Reinigungsmittelgesetzes (WRMG) weist der WAZV darauf hin, dass die Härtebereiche des abgegebenen Trinkwassers auch im Internet unter www.wazv-parchim-luebz.de veröffentlicht werden. Nach § 16 Abs. 4 der Trinkwasserverordnung sind die Kunden über die eingesetzten Aufbereitungsstoffe zu infor-

mieren. Das Trinkwasser wird vom WAZV ohne jegliche chemische Zusatzstoffe geliefert. Einzige Aufbereitungsstufe ist ein mechanisch/physikalisches Schnellfiltersystem, bei dem mittels Kompressoren und Luftbeimischern die Luft der Umgebung genutzt wird, um Eisenmangan aus dem Rohwasser mittels Filterkies (Körnung 0,8-1,5 mm) herauszufiltern.